

Wir trauern um Ute von Wrangell, verstorben am 27.02.2026.

Mit ihr verlieren wir eine langjährige und kluge Kämpferin für Frauenrechte und Geschlechtergerechtigkeit. Ihre Klarsicht und Warmherzigkeit hat unser Netzwerk GMEI seit Jahrzehnten bereichert und begleitet. Ihr persönlicher roter Faden, der ihre Beiträge und ihr politisches Engagement durchzog, war gezeichnet durch drei Attribute: Offenheit, Ehrlichkeit und Gradlinigkeit – häufig gepaart mit einer ordentlichen Portion Humor.



Tief verwurzelt war Ute in der feministisch autonomen Frauenbewegung, die ihr Denken und Handeln prägte und sie anspornte, sich gegen Geschlechterungerechtigkeiten zu engagieren. Und das tat sie: mit Verve, als kommunale Gleichstellungsbeauftragte und besonders als Gründerin und langjährige Leiterin der Vernetzungsstelle für Gleichberechtigung, Frauenbeauftragte und Gleichstellungsbeauftragte in Niedersachsen.

Ihren Erfahrungen, ihren aus dieser Arbeit gewonnen Erkenntnisse und ihrer Weitsicht haben wir zu verdanken, dass Ute schon sehr früh dafür sorgte, dass unser Netzwerk Mitglied in der CEDAW Allianz wurde. Sie hat lange Jahre unsere Positionen dort vertreten. Die CEDAW Allianz war ein kontinuierlicher Tagesordnungspunkt bei den jährlichen GMEI-Tagungen. Beharrlich transportierte sie Informationen über die Arbeit der Allianz in unsere Netzwerktreffen. So erreichte sie, dass GMEI zu einem sehr aktiven Mitglied der Cedaw Allianz wurde und wir uns mit zunehmenden Ressourcen an der Erstellung von Alternativberichten der Zivilgesellschaft für den UN-Ausschuss beteiligten. Anknüpfend an ihre Expertise lag ihr und unser Augenmerk besonders auf der Umsetzung von Gender Mainstreaming, Gender Budgeting und der Beibehaltung und Förderung kommunaler Gleichstellungsbeauftragter als unverzichtbares Element emanzipatorischer Gleichstellungspolitik.

Neben der thematischen Mitarbeit engagierte sich Ute am Aufbau und Entwicklung einer kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit der CEDAW Allianz und an der Gestaltung der Satzung und der Geschäftsordnung dieses Bündnisses. Ihre Überzeugung von der Wichtigkeit und Bedeutung demokratischer Strukturen und Bottom-up-Prozesse, basierend auf der Graswurzelbewegung, hat sie dabei tapfer gegen jeden Widerstand verteidigt. Machtsensibel, wie sie war, hat sie immer wieder auf Entwicklungen hingewiesen, die diesen Prinzipien zuwiderlaufen. Mit diesem Denken beflügelte sie strategische Planungen bei GMEI und darüber hinaus.

Wie gestalten wir den Übergang aus unserer frauenpolitischen beruflichen Tätigkeit in ein frauenpolitisches Engagement im Alter? Diese Frage beschäftigte Ute, nachdem sie ihr aktives Berufsleben beendet hatte. Gemeinsam mit einer kleinen Gruppe von GMEI-Aktivistinnen entstand das Konzept der „Altweiber Sommerakademie“, die erstmals 2010 an den Start ging und insgesamt sechs Mal mit Utes Beteiligung stattfand. Die Umsetzung erfolgte mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Zentraler Gedanke dabei, Frauen zu bestärken sich in gesellschaftliche Prozesse aktiv einzumischen und eigene Ideen

umzusetzen. Ute trug mit vertieft ausgearbeiteten Vorträgen und schön gestalteten Flip-Charts zum Gelingen bei und achtete gleichzeitig auf einen stringenten und gut strukturierten Programmablauf. Sorgsam und liebevoll gestaltet sie jeweils im Anschluss eine informative Fotodokumentation für die Teilnehmerinnen, zu deren großer Freude.

Utes internationale Kontakte und ihr Organisationsgeschick ermöglichten GMEI 2012 eine mehrtägige Reise nach Stockholm. Auf den Spuren der schwedischen Gleichstellungspolitik konnten wir dort mit vielen schwedischen Gleichstellungsexpertinnen und feministischen Gruppen in Kontakt zu treten. Wir erlebten eine hochinteressante Studienreise und Ute als die perfekte Reiseleiterin.

Was sie ebenfalls besonders gerne mochte war das Schreiben und redigieren von Texten. Eine spezielle Fähigkeit, die sie bei GMEI verlässlich und mit Freude zum Einsatz brachte. Wir wussten das sehr zu schätzen und den verfassten Texten tat es gut.

Kurz nach einem unserer Netzwerktreffen in Berlin 2024 bekam sie die Diagnose Amyotrophe Lateralsklerose (ALS). Auch diese Herausforderung nahm sie an. Sie beteiligte sich lange noch weiter an unseren Aktivitäten – wenn auch mit zunehmender Einschränkung – und blieb, wie sie war:

Hartnäckig und kämpfend. Wir vermissen sie sehr!



Gender Mainstreaming Experts International